

Storybag zu Sankt Martin

von Heike Buhles und Stefan Mendling



Fühlt mal – das ist ganz schön kalt, oder?
Wenn es so kalt ist draußen, dann kuschle ich mich am liebsten zuhause in eine schöne, warme Decke ein.



Fühlt mal hier! Ist das schön?! Manche Tiere haben ihre „warme Decke“ immer dabei...

[evtl. Reaktionen der Kinder abwarten]

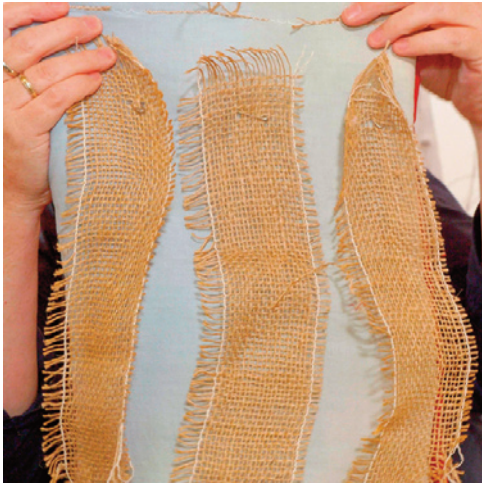
Welche Tiere haben denn ein Fell?

[...]

Genau, zum Beispiel das Pferd! Wenn es kalt ist, haben die Pferde ein Winterfell. So wie ihr für den Winter eine dicke Jacke habt. Oder einen Mantel.



So wie der hier... Dieser Mantel gehört jemandem. Der heißt Martin. Er ist ein Soldat – früher hatten die Soldaten solche roten Mäntel. Daran erkennt man, dass es Soldaten sind. Sehr schick und warm und schön! Und Martin reitet mit seinem warmen Mantel auf seinem Pferd durch die Stadt...



Was ist denn das? Da sitzt einer! Der bibbert...

[Zähneklappern]

Klappert mal mit den Zähnen...

Und der hat Gänsehaut! Streichelt euch mal über den Arm. Er hat nichts anzuziehen außer ein paar Lumpen. Und da sind überall Löcher drin, da kriecht die Kälte rein ...



Und viele Leute gehen vorbei. Wenn der Mann so halb die Augen zu macht, dann sieht es aus wie viele bunte Puzzle-Teile, die an ihm vorbeigehen... Gelbe und Grüne und Blaue. Die Menschen sind ganz bunt angezogen, die meisten haben einen Wintermantel an. Manche auch einen Schal oder eine Kapuze. Und weil es so kalt ist, gehen die Leute schnell weiter. Dass da einer sitzt und friert, lässt sie kalt...

Was denkt ihr: Wie fühlt sich der arme Mann?

[...]



Und wenn die Leute wieder zuhause sind in ihrem warmen Haus, dann ist der arme Mann immer noch auf der Straße. Hier wohnt er. Die Straße ist sein zuhause. Da hört er auf der Straße ein Geräusch.

[Zwei Kokosnusshälften aneinanderschlagen]

Das wird immer lauter, es kommt auf ihn zu.

[Die Kinder können raten, was das ist].

Stimmt, das ist Martin auf seinem Pferd. Der kommt hier vorbei und sieht den armen Mann. Er sieht ihn an...



Und schaut mal, was dann passiert: In ihm wird es auf einmal ganz warm, so als ob sein Herz brennt. Denn er sieht den armen Mann – und es tut ihm leid.

[Kennt ihr das Gefühl, wenn euch etwas leid tut? Wo spürt ihr das?]



Martin hört auf sein Herz. Er schaut den armen Mann an, nimmt sein Schwert und ... schneidet seinen Mantel mitten entzwei.



Der arme Mann fühlt auf seinen Schultern etwas: warm und weich. Martin legt ihm ein Mantelteil um; der Mantel ist noch ganz warm.

So ein wunderbares Geschenk hat er noch nie bekommen. Er ist glücklich, und will Martin danke sagen. Aber der ist schon weg. Er reitet zurück in die Kaserne.



So nennt man das, wo Soldaten wohnen. Als Martin zurückkommt, sehen ihn alle mit großen Augen an.

„Wo kommst denn du her?“

„Was ist denn mit deinem Mantel passiert?“

„Du siehst total lächerlich aus mit dem halben Mantel!“

„Du hast ... was?“

Du hast den Mantel geteilt? Mit wem?“

„Mit einem armen Mann?“

„Dafür hast du deinen schönen Mantel kaputt gemacht?!“

„Du kannst doch nicht einfach so deinen Mantel teilen!“

„Dafür bekommst du bestimmt Ärger!“



In dieser Nacht träumt Martin – ein merkwürdiger Traum: Er sieht Jesus – und um ihn herum Engel... Er fühlt wieder diese Wärme in seinem Herzen.

Und dann fällt ihm etwas auf: Jesus hat einen halben Mantel an. Er schaut genauer hin und staunt: Es ist sein halber Mantel – der, den er dem armen Mann gegeben hat. Martin wundert sich:

„Warum hat Jesus meinen Mantel an?“

Was denkt ihr?

[...]